

Jahresbericht 2021 – Kirchlicher Sozialdienst (KSD)



Snjezana Gajski
Kirchlicher Sozialdienst
Zentrum NEUHOF, Schingasse 2, 9470 Buchs
081 725 90 25
s.gajski@caritas-stgallen.ch
www.kathwerdenberg.ch
www.caritas-stgallen.ch

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Welche Bilder der Hoffnung prägen unser Leben? Welche Sehnsüchte bewegen uns? Solche Fragen leiteten uns durch die Diakoniewoche Werdenberg und standen somit im Mittelpunkt des kirchlichen Sozialdienstes (KSD). Die Diakoniewoche lud ein, Hoffnung in den verschiedensten Facetten zu entdecken und darüber nachzudenken, was im Leben wichtig ist, was trägt und bleibt.



Grund zur Hoffnung gaben unter anderem die Corona-Hilfsprogramme von Bund, Kantonen und Gemeinden. Die Pandemie hat zwar für einen bedeutenden Teil der Bevölkerung finanzielle Einbussen gebracht. Doch die Instrumente der Kurzarbeitsentschädigung und der finanziellen Corona-Hilfe haben die Folgen abgefedert. Dennoch wurde im KSD sichtbar, was auch verschiedene Studien bestätigen: Wer bereits vor der Krise mit kleinem Lohn lebte, erlitt verhältnismässig grosse Einbussen. Umso grösser wurden die Sorgen und Zukunftsängste.

Doch gerade in Zeiten voller Unsicherheiten und Veränderungen braucht der Mensch Hoffnung. Hoffnung als Kraft, die sich stärker erweist als Angst, Verzweiflung oder Müdigkeit und die uns ausweglose Situationen durchstehen lässt, die uns antreibt und den nächsten Schritt tun lässt. Hoffnung bedeutet, seine Lebensumstände entsprechend seinen Möglichkeiten zu ändern, sich nicht lähmen zu lassen, sondern die Spielräume zu nutzen, und seien sie noch so gering.

Oder um es mit den Worten von Hilde Domin zu sagen:

«Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.»

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

Hoffnung konkret - Diakoniewoche Werdenberg

«Vielen Dank, dass ich heute meine Geschichte erzählen darf und so vielleicht auch anderen in einer ähnlichen Situation Mut machen kann, die Hoffnung nicht zu verlieren.»

Dieses Zitat stammt von Aileen Shira Huber, einer jungen Frau, die am Schreibwettbewerb der Diakoniewoche Werdenberg teilnahm und den ersten Preis gewann. Unter dem Motto «Der Hoffnung einen Schubs geben» verfassten elf Personen einen Text mit Mut machenden Botschaften.

Auch in den Erzählcafés und im Film «Hoffnung abdrehen» ging es um Geschichten und Erinnerungen an all das, woraus Menschen Hoffnung schöpfen. Die Premiere des Films fand im Rahmen des Theaterabends «Wir und Jetzt. Theater für alle Fälle» statt, ein Erlebnis mit poetischen, nachdenklichen und humorvollen Szenen zur Hoffnung.



Um Hoffnung insbesondere für armutsbetroffene Menschen in Werdenberg und um Armutsfallen und Risiken ging es im Themenabend, der von Lorenz Bertsch, Caritas St. Gallen-Appenzell, sowie den Musikern Beda Zimmermann und Dani Brantschen gestaltet wurde. Musik ist bekanntlich eine Begleiterin in frohen und in verzweifelten Stunden. Lieder, die von Angst und Leid, von Mut und Hoffnung zeugten, ertönten an verschiedenen Orten rund um das Antoniusstübli Sennwald. Uli Zeitler, David Marogg, das Gospelfragment Gams, ein Alphonduo sowie Jugendliche der Musikschule Werdenberg unter der Leitung von Bernhard Klas präsentierten Musik zwischen Gospel und Jazz, von Latin bis Pop. Auch Karl Hardegger und Peter Hagmann nahmen uns mit auf eine Reise und liessen uns eintauchen in eine Musik voller Lebensfreude und Leidenschaft.



Sozialberatung – vermehrt psychische Belastungen

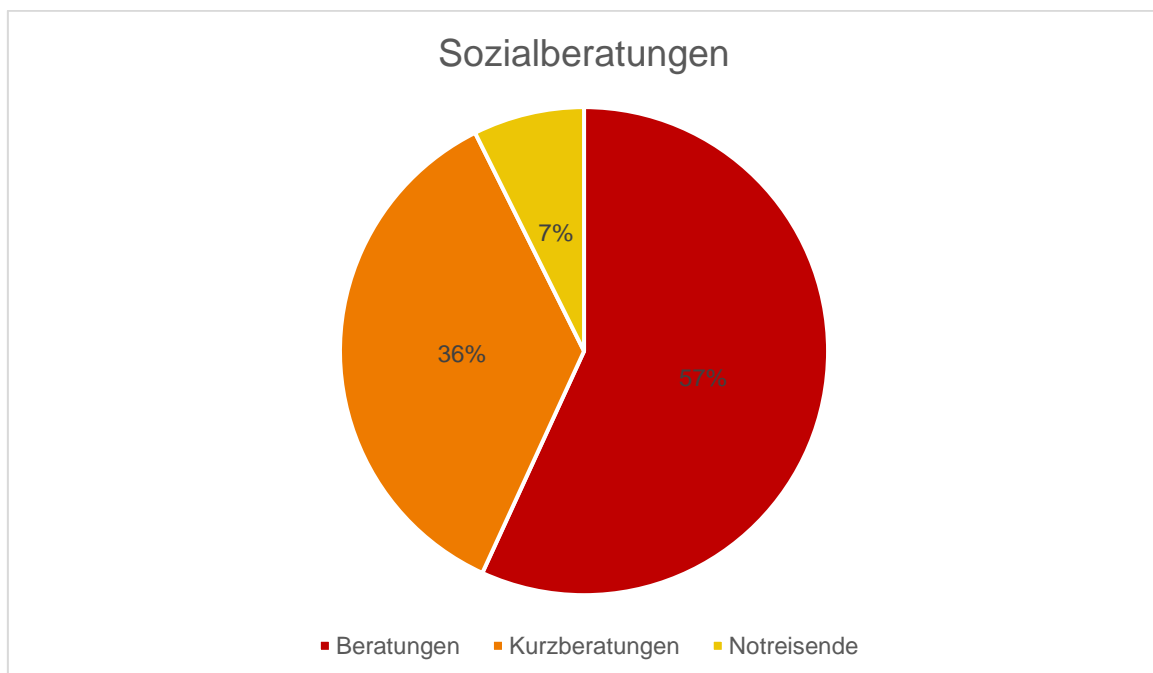
Im vergangenen Jahr wurde auch beim KSD sichtbar, dass die Pandemie nicht alle Menschen gleichermassen trifft. Es wurde einmal mehr deutlich, dass manche Menschen in einer ökonomischen Unsicherheit und Verletzlichkeit leben, in der Einkünfte jeden Monat neu erkämpft werden müssen, während andere ein relativ sicheres Auskommen haben, sei es als Verwaltungsangestellte, Vermieterin oder Empfänger von Kapitalrenditen.

Wiederholt zeigte sich deutlich, dass bei Haushalten mit niedrigem Einkommen die Fixkosten, wie beispielsweise die Miete oder Krankenkasse, einen grossen Teil der Ausgaben ausmachen und daher kaum Spielräume offenlassen. Auch leben Personen mit tieferem Einkommen häufiger in beengten Wohnsituationen, können ihre Erwerbstätigkeit seltener ins Homeoffice verlegen und arbeiten öfter in Berufen mit ausgeprägtem Kundenkontakt. So erstaunt es wenig, dass das Risiko, an Covid-19 zu erkranken, bei diesen Personen erhöht ist.

Im vergangenen Jahr kamen auffallend viele Menschen mit psychischen Belastungen zur Beratung. Die Pandemie und die damit verbundenen Unsicherheiten führten oft zu Stress, Ängsten und Sorgen. Daher gab es im Jahr 2021 vermehrt längere Begleitungen der Klientinnen und Klienten. Nicht selten konnten sie in den regelmässigen Gesprächen Zuversicht und Vertrauen gewinnen, um anschliessend eine Psychotherapie zu beginnen.

Der KSD ist grundsätzlich für verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen da. Die Themen in den Beratungen waren im Jahr 2021 besonders vielfältig. Dazu gehörten beispielsweise ein knappes Budget, Probleme mit der Krankenkasse, Konflikte am Arbeitsplatz oder anspruchsvolle Familiensituationen. Eine alleinerziehende Mutter drückte das mit ihren Worten aus: «Dank der Beratung habe ich einen Weg gefunden, um Kraft zu tanken, damit ich meinen Alltag bewältigen kann.»

Im vergangenen Jahr meldeten sich insgesamt 95 Personen beim KSD. Aufgrund der Reisebeschränkungen kamen erneut deutlich weniger Notreisende aus dem Ausland. Dank zahlreichen Spenden und Kollekten konnte der KSD 41 Haushalten eine finanzielle Überbrückungshilfe geben.



Lebensmittelabgabestelle Wartau zog um

Seit September 2017 verwandelt sich das Pfarreiheim Wartau einmal in der Woche in eine Lebensmittelabgabestelle für armutsbetroffene Menschen. Rund 30 Haushalte aus Wartau und Sevelen können vom Angebot Gebrauch machen und einwandfreie Lebensmittel beziehen, die ansonsten vernichtet würden. Die Kundinnen und Kunden bezahlen einen symbolischen Betrag von einem Franken und müssen sich mit einer Bezugskarte ausweisen.

Die katholische Kirchgemeinde unterstützte das Projekt seit Beginn und nahm es mit offenen Armen auf. Neben der mietfreien Benutzung des Pfarreiheims wurde auch der gesamte Keller leergeräumt und für ein zusätzliches Angebot zur Verfügung gestellt. Dort entwickelte sich parallel ein Basar, bei dem Haushaltsgegenstände wie Bettlaken, Vorhänge oder Geschirr zu einem symbolischen Preis abgegeben werden. Auch unter den 30 freiwilligen Helferinnen und Helfern befinden sich viele Pfarreimitglieder.

Seit Corona hat sich allerdings einiges geändert. Die Abstandsregeln erschwerten den Rundgang durch die Lebensmittelauslage erheblich. Auch mussten Kundinnen und Kunden bei Kälte, Hitze oder Regen draussen warten. Der Basar wurde vorübergehend geschlossen. Erleichterung brachte ein Umzug im vergangenen Mai ins ehemalige Schulhaus Prapafier. Möglich wurde dies dank des Entgegenkommens der Gemeinde Wartau.

Seit die Schülerinnen und Schüler ins neue Schulhaus Feld umgezogen sind, stand das alte Schulhaus Prapafier leer. Bis die Umzonung realisiert und der Gemeinderat die neue Nutzung des Areals beschliessen wird, findet die Lebensmittelabgabestelle Wartau hier ein vorübergehendes Zuhause. Der neue Ort ist ideal. Dank den grossen Räumen ist die notwendige Schutzdistanz problemlos gewährleistet. Zudem kann das Material auf demselben Stockwerk gelagert werden, sodass ein Treppensteigen mit schweren Kisten entfällt. Eine Neuerung, worüber sich besonders die Freiwilligen freuen. Eine weitere grosse Erleichterung bieten die gesponserten Einkaufswagen von Coop Ostschweiz.

Gut drei Wochen lang bereiteten die Leiterinnen Daniela Eugster und Monika Bättig den Umzug vor und packten fleissig viele Kisten. Mit der Unterstützung vorwiegend jüngerer Helferinnen und Helfer aus dem eigenen Familien- und Bekanntenkreis wurden Tische, Stühle und Kisten transportiert, alle Räume und Schränke gereinigt und für die erste Lebensmittelabgabe bereitgestellt. Seit Juni 2021 findet die Abgabe im Prapafier statt. Für die Beteiligten änderte sich ausser der Örtlichkeit nichts. Die Öffnungszeiten und Rahmenbedingungen bleiben bestehen.



Aktion generation-f: Tag der offenen Tür

Die Lebensmittelabgabestelle Wartau schlägt eine Brücke zwischen Überfluss und Mangel. Sie verbindet soziales und ökologisches Engagement. Möglich ist das nur dank rund 30 Freiwilligen, die für einen reibungslosen Betrieb sorgen. Sie schenken einen Teil ihrer Lebenszeit, ihrer Kompetenzen und Erfahrungen anderen Menschen.

Damit sind sie Teil der generation-f. Dazu zählen alle Personen, die sich freiwillig und unentgeltlich in irgendeiner Weise für das Gemeinwohl engagieren. Die generation-f ist also «alterslos». Die nationale Aktion von Benevol zeigte, wie vielfältig und wertvoll freiwilliges Engagement und das Potential der generation-f ist.

Im Rahmen der Benevol Aktion generation-f öffnete die Lebensmittelabgabestelle Wartau im November ihre Türen. Besucherinnen und Besucher erhielten Einblick in die umgestalteten Räumlichkeiten, die Arbeit der Freiwilligen, das Angebot des Basars und das Leben armutsbetroffener Menschen. Bei Kaffee und Kuchen verrieten Freiwillige ihre Lieblingsrezepte.



Computer-Einsteigerkurs für Menschen mit knappem Budget

Trotz den Corona-Unsicherheiten erarbeite der KSD mit Hilfe von drei engagierten Freiwilligen ein Konzept für einen Computerkurs. Inzwischen ist das Angebot ausgeschrieben und der Start im Januar vorbereitet. Tatkräftige Unterstützung und hilfreiche Tipps erhielten wir dabei von der Caritas Zürich und dem Selbsthilfeprojekt Internetcafé Planet 13 aus Basel. Gespannt warten wir nun auf die Umsetzung.

Dabei dürfen wir ebenfalls mit dem IT-Projekt «Wir helfen weiter» eng zusammenarbeiten. Der junge Geschäftsleiter schreibt dazu:

«Als die Corona-Krise ausbrach, überlegte ich mir, wie viele nun wohl ohne Ausrüstung zu Hause das Distance Learning oder Homeoffice ohne Ausrüstung zu bewältigen haben. Ich nahm an, dass es wohl einige Familien und Personen besonders hart treffen würde, die selbst nicht über grosse finanzielle Ressourcen verfügen. Mehr brauchte ich nicht, um loszulegen.»

Der Verein sammelt alte Laptops, bereinigt diese datentechnisch und setzt sie neu auf. Danach werden sie sehr günstig an armutsbetroffene Familien und Einzelpersonen weitergegeben.

Erzählcafé zum Thema des Gottesdienstes «Vertrauen»

Der KSD gestaltet üblicherweise zwei Mal jährlich die Gottesdienste mit und berichtet dabei aus seiner Arbeit. Im vergangenen Herbst ging es um das Thema Vertrauen. Im Anschluss an die Gottesdienste in Wartau und Buchs gab es erstmalig ein Erzählcafé. In kleiner Runde und in lockerer Atmosphäre wurden dabei die Gedanken aus dem Gottesdienst mit dem eigenen Leben verbunden.

Beim Erzählcafé entsteht eine Gemeinschaft auf Zeit. Fremde Menschen treffen sich an einem Ort und erzählen von eigenen Erfahrungen und Erinnerungen zu einem bestimmten Thema. Dabei entstehen Momente des Glücks, der Überraschung und der Inspiration. Dieser Austausch kann das gegenseitige Verständnis und das Selbstwertgefühl stärken sowie einen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten.

Herzlichen Dank

Es ist mir eine grosse Freude, DANKE zu sagen, auch im Namen der Klientinnen und Klienten, für die grosse Unterstützung, das Vertrauen und die wunderbare Solidarität, die der kirchliche Sozialdienst in den vergangenen fünf Jahren von verschiedenen Seiten erfahren durfte.

Herzlichen Dank

- allen Menschen der fünf Pfarreien der Seelsorgeeinheit Werdenberg
- dem Zweckverband der Seelsorgeeinheit Werdenberg
- der Caritas St. Gallen-Appenzell und insbesondere der Regionalstelle Sargans
- den Sozialämtern und Sozialfachstellen der Region Werdenberg
- den Teamkolleginnen und Teamkollegen des Pastoralteams
- allen Stiftungen und der digitalen Spielzeuggörse «Wärme schenken»
- allen privaten Spenderinnen und Spendern
- allen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- und insbesondere allen Klientinnen und Klienten für Ihr Vertrauen.

Sie alle ermöglichen, dass der kirchliche Sozialdienst den diakonischen Auftrag umzusetzen und für die Menschen in Not und am Rand unserer Gesellschaft da sein kann. Ein herzliches «Vergelt's Gott». Ich freue mich, mit ihnen auch die nächsten fünf Jahre unterwegs zu sein.



Spendenkonto: PC 90-2402-8, Bank IBAN CH50 0900 0000 9000 2402 8
Vermerk: Spende KSD Überbrückungshilfe